



Porträt Jean Pauls  
(Stich nach einem Gemälde von  
Heinrich Pfenninger von 1798)

*Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale*

1



# Rathaus, früheres Schloss der Fürsten von Schönburg-Waldenburg

Johann Paul Friedrich Richter (1763-1825) zählte zu Lebzeiten zu den meist-gelesenen deutschen Dichtern und war zeitweise populärer als Goethe. Schwarzenbach ist seit dem 17. Jahrhundert der Heimatort seiner väterlichen Vorfahren und Verwandten. Ihre Nachkommen leben noch heute hier. Jean Paul verbrachte ab 1776 wesentliche Phasen vom Kind bis zum gefragten Schriftsteller in Schwarzenbach. Von 1790 bis 1794 verdiente er hier seinen Lebensunterhalt als Privatlehrer und verfasste die Werke, denen er seinen literarischen Durchbruch verdankte. In Schwarzenbach schrieb er 1792 auch erstmals von sich als „Jean Paul“.

*Jean Paul*





Evangelisches Pfarrhaus  
(Zeichnung von Karl Bedal)

*„Schwarzenbach an der Saale  
hatte freilich viel - einen Pfarrer  
und einen Kaplan - einen Rektor  
und einen Kantor - ein Pfarrhaus  
voll kleiner und zwei großer Stuben  
- diesem gegenüber zwei große  
Brücken mit der dazugehörigen  
Saale - und gleich daneben das  
Schulhaus so groß (wohl größer) wie  
das ganze Joditzer Pfarrhaus - und  
unter den Häusern noch ein  
Rathaus, nicht einmal gerechnet  
das lange leere Schloß.“*

Jean Paul, Selberlebensbeschreibung

Redaktion: Arbeitskreis Stadtgeschichte des Kulturvereines der Stadt Schwarzenbach an der Saale

Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale

2



## Pfarrhof Wohnung Jean Pauls 1776-1779

Die Berufung auf die wichtige und gut dotierte Pfarrei in Schwarzenbach brachte für Jean Pauls Vater Ansehen und Auskommen mit sich. Als Pfarrer war er Seelsorger, Lehensherr und Inhaber eines Wirtschaftsbetriebes. Leider starb er nach drei Jahren im Amt. Die Familie musste den Pfarrhof räumen. Ein Türriegel mit den eingeschnitzten Initialen J.P.F.R. (Johann Paul Friedrich Richter) ist noch heute im Pfarrhaus zu sehen.

*Jean Paul*



Zu Fuß auf den Spuren Jean Pauls von Joditz bis Sanspareil.

Diese Tafeln sind gefördert durch:





Die Kirche mit einer barocken Turmhaube.  
Schwarzenbach um 1790.

*Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale*

3



## St. Gumbertus-Kirche Konfirmationskirche Jean Pauls

Das Patrozinium der 1322 erstmals erwähnten Pfarrei weist in die Zeit vor 1000, die fränkische Zeit. Als größte Pfarrei des südlichen Regnitzlandes, hart an der Grenze zum historischen Egerland gelegen, besaß sie eine ausgeprägte eigene Tradition.

Hier empfand Jean Paul am Konfirmationstag nach dem Abendmahl „eine unbeschränkte, von keinem Flecken getrübe sanfte Liebe“ für alle Menschen. In dieser Kirche las er aber auch, auf dem Bauche liegend, in einer unbesuchten Empore einen Roman, während sein Vater predigte.

*Jean Paul*



*Dieses Denkmal bedeket die Asche des weiland  
S. T. H. Joh. Christian Christoph Richters,  
treugewesenen Pfarrers allhier.  
Der Wohlseilige war den 16. Dec. Ao 1727 zu  
Neustadt an Culm, allwo sein H. Vater Johann  
Richter Rector war gebohren. Den Grund zu seinen  
Studien legte er auf dem Alumneum zu Wonsiedel  
7 Jahre lang und daß 3 Jahr zu Regensburg.  
Von da er sich nach Jena begab, um alda 2 Jahre  
lang sowie auch hernach 1 Jahr in Erlangen  
(Moral) zu hören. Er informirte drauf einige Jahre  
zu St. Georgen am See und bekam A. 1759  
die Vocation als Tertius u. Org. in Wonsiedel.  
Ao. 1761 den 16. Oct wurde er mit Jgfr.  
Sophie Rosina. H. Joh. Paul Kuhns berühmten  
Bürg. Tuchm. u. Florhändlers in Hof ältesten  
Tocht. getraut. Ao. 1765 wurde er als Pfarrer  
nach Joditz u. 1776 zu eben diesem Amt hieher  
berufen, welches er mit aller Treue nicht länger  
begleitete als 3 Jhr. 6 Mo. da er nach kurzer  
Krankheit zur grösten Betrübnis der Fr. Witwe  
u. 5 lebenden Söhne den 25. April 1779 selig starb.  
Aetate 51 Jhr. 4 Mo. 1 Woch  
u. 2 Tage.  
Leich Tex  
Joh: 11. 11*

Bertram Popp, Kreisheimatpfleger

*Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale*

4



## Epitaph von Jean Pauls Vater

Johann Friedrich Richter, der Vater Jean Pauls, starb am 25. April 1779 im Alter von 51 Jahren. Sein Tod stürzte die Familie in große Armut. Er hinterließ seine Frau Rosine und fünf minderjährige Söhne.

Der künstlerisch und musikalisch sehr begabte Jean Paul konnte dank der Unterstützung seines Hofer Großvaters Kuhn das dortige Gymnasium besuchen. Es trägt heute seinen Namen.

Vom Grab des Vaters ist lediglich dieser Stein erhalten geblieben. Die Inschrift im Stil der Zeit schildert ausführlich seinen beruflichen Werdegang und seine familiären Verhältnisse.

*Jean Paul*





Erstausgabe „Die unsichtbare Loge“

Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale

5



# Jean Pauls Dichterplatz am Pfarrsteinbruch

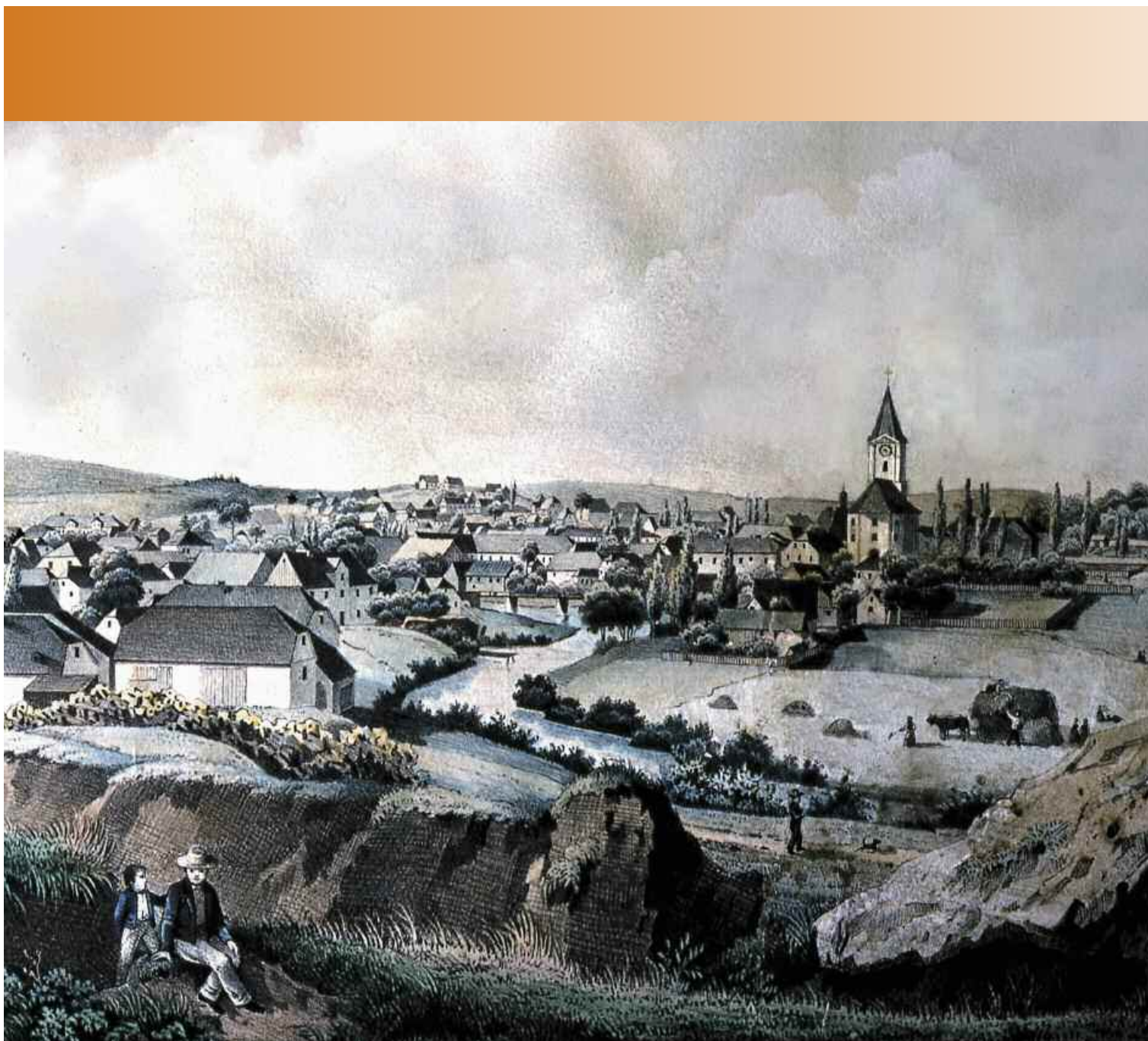
Jean Paul ließ sich gerne an diesem ruhigen Ort mit Blick ins Saaletal inspirieren:

„Ein buschigter Felsen, der sich über einen Steinbruch bückt, hält mich hier mit einer Schreiblett, in der ich dieses Buch zu Ende führen will, in der Nacht des Juni empor, den die Maler, wie den Tod, mit einer Sense malen.“

Ausläuten oder Sieben letzte Worte an die Leser der Biographie und der Idylle  
(Schluß der unsichtbaren Loge)

Jean Paul





Alte Ansicht der Pfarrwiesen

*Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale*

6



## Am Ufer der Saale

„Es ist über elf Uhr; auf dem erloschnen blauen Himmel-Ozean über mir glimmt nur hier und da ein zitterndes Pünktchen ... , aber die eingesunkene Abendröte beugt den Tagschimmer der neuen Welt gemildert in die alte herein und wirft ihn über zehn überlaubte Dörfer um mich und über den schwarzen allein fortredenden Strom, diese lange Wasseruhr der Zeit, die damit ein Jahrtausend ums andere misset.“

Ausläuten oder Sieben letzte Worte an die Leser der Biographie und der Idylle  
(Schluß der unsichtbaren Loge)

*Jean Paul*





*„Die Schulstube oder vielmehr die Schularche faßte Abc-Schützen, Buchstabierer, Lateiner, große und kleine Mädchen - welche wie an einem Treppengerüste eines Glashauses oder in einem alten römischen Theater, von Boden bis an die Wand hinauf saßen - und Rektor und Kantor samt allem dazugehörigen Schreien, Summen, Lesen und Prügeln in sich.“*

Jean Paul, Selberlebensbeschreibung

Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale

7



## Kantorat Jean Pauls „Schularche“

Das Kantorat ist das alte Schwarzenbacher Schulhaus. Es war früher zugleich Wohnhaus der Schulmeister, deren Namen zurück bis 1572 bekannt sind. Zusammen mit Kirche und Pfarrhaus bildete es bis in die Neuzeit das kulturelle Zentrum des Ortes.

Jean Paul besuchte hier ab 1776 erstmals regelmäßig eine öffentliche Schule. Über den Unterricht, den Schulkarneval und besonders über seinen Lehrer, den Rektor Werner, berichtete er ausführlich in seiner „Selberlebensbeschreibung“.

Jean Paul





Titelblatt des Buches „Raffinerien für raffinierende Theologen.“ von Erhard Friedrich Vogel, Berlin, Frankfurt und Leipzig 1785.

*„Diese Stunden des Kaplans setzt ich endlich auf ein Schachspiel und sie wurden verspielt, weil – nicht gespielt wurde. Zuweilen nämlich beschloß der Kaplan den geographischen Unterricht mit einem im Schach; mein liebstes Spiel bis noch jetzt, ob ich gleich darin wie in jedem andern der Anfänger geblieben, als der ich gleich anfangs aufgetreten. Da ich nun einmal die Stunde ungeachtet der Kopfschmerzen besuchte, weil mir ein Schach versprochen war; und da dasselbe aus Vergessen nicht kam: so kam ich auch niemals mehr wieder.“*

Jean Paul, Selberlebensbeschreibung

Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale

8



## Wohnhaus Kaplan Völkels Mentor des Schülers Jean Paul ← Haus Brunnengasse Nr. 4

Die ehemalige 2. Pfarrstelle, früher auch Diakonat oder Kaplanei genannt, war eine Stiftung der Herren von Hirschberg, der ersten bekannten Besitzer Schwarzenbachs.

In Jean Pauls Jugendjahren wohnte in diesem Haus Kaplan Johann Samuel Völkel, der ihn nicht nur in Philosophie, Geographie und im Schachspiel unterrichtete. Jean Paul dankte ihm später für „seine Anleitung zum deutschen Stil“. Völkel beeinflusste auch maßgeblich die Entwicklung von Jean Pauls Denken in Richtung der Aufklärung.

Jean Paul



Zu Fuß auf den Spuren Jean Pauls von Joditz bis Sanspareil.

Diese Tafeln sind gefördert durch:





Der Platz vor dem Gasthof zur Sonne war um 1900 mit großen Bäumen bestanden. (Postkartenmotiv)

*Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale*

9



## Gasthof zur Sonne

Das jetzige „Jean-Paul-Hotel“ ist der letzte der ehemals drei alten Gasthöfe der Stadt. Schon um 1500 wurden hier Reisende beherbergt und in Stallungen Pferde für Vorspanndienste bereit gehalten. Wegen der Neuigkeiten, die die Fremden mitbrachten, waren Gasthöfe auch geschätzte Nachrichtenbörsen für die Einheimischen. Jean Paul liebte Gastlichkeit, Geselligkeit und gutes Essen und Trinken. Sein inniges Verhältnis zum Bier ist bekannt.

*Jean Paul*





Johann Gottfried Cloeter (1741-1822)

*„Mein alter Freund ist soeben heimgegangen. Er war seiner Zeit weit voraus geeilt, daher hat sie ihn nicht verstanden. Er hat der Welt zu viel gegeben, daher hat sie ihm auch alles wieder genommen.“*

Jean Paul 1822 zum Tod von  
Johann Gottfried Cloeter

Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale

10



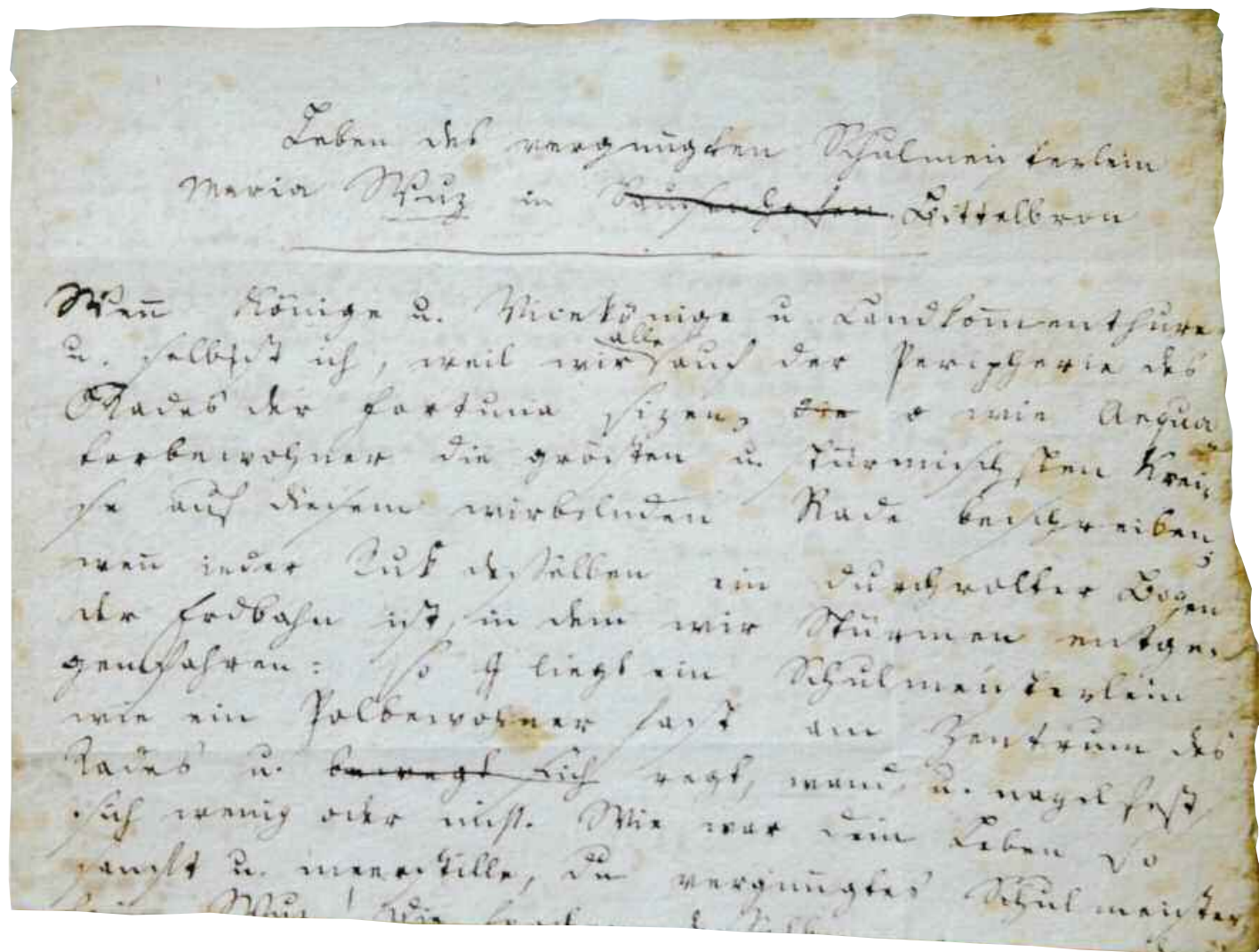
## Wohnhaus Cloeters, Freund und Förderer Jean Pauls

Das vornehme Bürgerhaus gegenüber dem Schloss gehörte Johann Gottfried Cloeter. Er war als Hammerwerksbesitzer ein früher Industrieunternehmer in Schwarzenbach. Zusätzlich war er Bevollmächtigter und Wirtschaftsberater des Fürsten von Schönburg-Waldenburg. Zeitweise leitete er das fürstliche Amt als Notar und Steuerverwalter.

Cloeter war Mäzen und Auftraggeber für Jean Paul. Er stellte den jungen Dichter als Lehrer für seine Kinder an.

Jean Paul





Faksimile der ursprünglichen Fassung des Beginns des „Schulmeisterlein Wutz“

Zwei Briefpassagen geben uns Einblick in seine Wohnverhältnisse:

„100 000 000 000 Ideen fliegen mir jetzt durch den Kopf und doch passt keine her. Es ist leichter und angenehmer mit Ihnen in Krötenhof zu gehen als Ihnen in Hölzels Palais zu schreiben. Unter mir wird jetzt gespuhlet – neben mir gezwirnt – draussen gehämmert: und doch soll ich unter diesem Lärm einen Brief machen, in dem ich stat des Garns Gedanken spuhle und zwirne.“

Brief an Helene Köhler, 31. März 1792

„Vor mir steigt der Mond herauf –  
unter mir kratzt die Maus, die mein  
Stubenbursch ist – in mir sitzt das  
Abendessen“

### Brief an Johanna Wirth, 25. August 1790

Redaktion: Arbeitskreis Stadtgeschichte des Kulturvereines der Stadt Schwarzenbach an der Saale

## *Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale*

11



# Jean Pauls Winkelschule

Hier, in „Hölzels Palais“, wohnte Jean Paul von 1790 bis 1794. Er unterrichtete in seiner „Winkelschule“ etwa zehn Kinder. Mit Benimmregeln in seinen „Schulgesetzen“, Einträgen im „Roten Buch“ und der Betonung selbständigen Lernens galt sein Unterricht als sehr fortschrittlich im deutschen Sprachgebiet. Die Kinder nahmen unvergessliche Eindrücke mit ins Leben. Die gesammelten Erfahrungen mündeten später in die „Levana“, eine pädagogische Schrift Jean Pauls. In diesem Haus erlebte er am 15. November 1790 seine „Todesvision“. Dies war gleichzeitig das Ende seiner Satirenzeit und der erste Schritt zum gefeierten Schriftsteller. Es entstanden „Das Leben des vergnügten Schulmeisterlein Maria Wutz“, „Die unsichtbare Loge“ und in weiten Teilen der „Hesperus“.



*Zu Fuß auf den Spuren Jean Pauls von Joditz bis Sanspareil.*

Diese Tafeln sind gefördert durch:

**OBERFRANKEN  
STIFTUNG**





von links nach rechts:  
Ludwig Wilhelm Grimm, Jean Paul, Georg August Wirth

*Die Eigentümer dieses Hauses waren meist Beamte des Fürsten von Schönburg-Waldenburg. Es trägt noch den Namen eines Besitzers, der aus dem gleichen Geschlecht wie der Burschschafter Carl Ludwig Sand, Mörder Kotzebues 1819, stammte. Später besaß es Ludwig Wilhelm Grimm, Pionier der Granitsteinindustrie des Fichtelgebirges. Johann Georg August Wirth, Vorkämpfer für Demokratie und Einheit Deutschlands und Organisator des Hambacher Festes (1832), lernte in diesem Haus vermutlich seine Frau kennen.*

*Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale*

12



## Das Sandens-Haus

Das repräsentative Gebäude gehörte dem Aktuar (Gerichtsschreiber) Johann Wilhelm Vogel, einem Freund der Familie Richter. Er war ein Verwandter von Pfarrer Erhard Friedrich Vogel, dem großzügigen Förderer Jean Pauls. Wir dürfen annehmen, dass Jean Pauls Mutter, Rosine Richter, nach dem Tod ihres Mannes 1779 hier eingezogen ist. Seine „Muluszeit“ (Zeit zwischen Ende der Schulzeit und Beginn des Studiums) vom Spätherbst 1780 bis zur Abreise nach Leipzig im Mai 1781 verbrachte Jean Paul bei Mutter und Brüdern in Schwarzenbach, wahrscheinlich in diesem Haus. Im Sommer 1781 kündigte Vogel Jean Pauls Mutter das „Quartier“ auf.

*Jean Paul*



# Der Schwarzfärber.



Abbildung aus dem Ständebuch von 1568

Aus der Gemeinderechnung 1709

*indem er Johann  
Dichter, farbte, altot Gänßlein erlaßt, jener aber das  
Heid, wie wir, sehr lobt.*

Redaktion: Arbeitskreis Stadtgeschichte des Kulturvereines der Stadt Schwarzenbach an der Saale



Zu Fuß auf den Spuren Jean Pauls von Joditz bis Sanspareil.

Diese Tafeln sind gefördert durch:



# 13

Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale



## Die Richter'sche Färberwerkstatt

Jean Pauls Urgroßvater Johann Richter war Schwarz- und Schönfärber. Schwarzfärber kochten Eisensalze mit Gerbsäuren im Wasser, um dauerhaft schwarze Farben zu erhalten. Wichtigste Farben der Schönfärber waren das Blau des Färberwaides und das Rot aus gepulverten Krappwurzeln. Hier, am historischen Färbanger nahe der Saale, baute er 1708 sein Haus, in dem er 1734 im Alter von 74 Jahren starb. Johann Richters Nachkommen betrieben das Färberhandwerk in Schwarzenbach noch im 20. Jahrhundert. Jean Paul kehrte so in die Heimat seiner Vorfahren zurück, als sein Vater 1776 die Pfarrstelle in Schwarzenbach übernahm.

*Jean Paul*



Evangelisches Pfarrhaus  
(Zeichnung von Karl Bedal)

*„An einem Winterabende machte ich mich auf zum verbotenen Wagstücke, während ein Besuch des Kaplans meinen Vater beschäftigte, im Finstern das Pfarrhaus zu verlassen, die Brücke zu passieren und geradezu (was ich noch nie gewagt) in das Haus (...) zu marschieren und unten in eine Art von Schenkstube einzudringen. (...) So stürmisch wie ein Räuber war ich zuerst der Geber meiner Essgeschenke, und dann drückt*

## Jean Paul im „Himmel des ersten Kusses“

Von seiner Kammer im Pfarrhaus rannte der junge Jean Paul eines Abends herunter und über den Steg zu seiner heimlich geliebten Katharina Bär, „mit ihrem schneeweißen Schürzchen und Häubchen“, um sich seinen heiß ersehnten ersten Kuss zu holen.

*ich (...) ein lang geliebtes Wesen an Brust und Mund. (...) es war eine Einzigperle von Minute, etwas, das nie da war, nie wiederkam (...) – und im Finstern hinter den geschlossenen Augen entfaltete sich das Feuerwerk des Lebens für einen Blick und war dahin. Aber ich hab es doch nicht vergessen, das Unvergessliche.“*

Jean Paul, Selberlebensbeschreibung





*„Seelig sind die Schwarzenbacher, denn sie haben den Birken-Prater (...) in den sie gehen können wenn sie wollen (...) Seelig sind die, die zur Birken Union treten wollen und hier deswegen subskribieren: denn sie können droben iesen Mittwoch wie die Fürsten öffentlich essen und finden da schöne Natur und Bier genug (...) Verdammt sind blos die, die keinen Spas verstehen: denn diese verstehen auch keinen Ernst. Schwarzenbach an der Saal den 11. Jun. 1791.“*

Jean Paul, Birkenpredigt

*Jean Paul in Schwarzenbach an der Saale*

15



## Jean Pauls „Birken-Prater“

Die „Birke“ war bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein eine beliebte Einkehrstätte mit einem Biergarten, von einem Birkenwäldchen umgeben. Der Dichter Jean Paul hielt sich gerne an diesem idyllischen Ort auf, seinem „Birken-Prater“.

Hier traf er sich mit Freunden und den Vätern seiner Schüler jeden Mittwoch zu einem Plausch in ungezwungener Atmosphäre. Das Einladungsschreiben zu diesem Treffen, von Jean Paul mit „Birkenpredigt“ überschrieben, fand Eingang in die Weltliteratur.

*Jean Paul*

